

Hinweis auf die universale Botschaft vom Heil bei Israels Propheten. Verschwiegen ist auch, daß das „mosaische Gesetz“ Jesus so heilig ist, daß davon kein Jota weggenommen werden darf.

- Das Pharisäerbild (190) ist schief, wenn allein gesagt wird, die Pharisäer seien „stolz auf ihre eigene Vortrefflichkeit“.

Bedenklich ist auch, was vom Judentum nicht gesagt wird:

- das Judentum als eigenständige Religion mit einer reichen Geschichte, die bis zur Gegenwart reicht
- die Bedeutung der Halacha für das jüdische Leben bis heute
- die Leiden des jüdischen Volkes
- Auschwitz und die Schoa

Immerhin gibt es auch Erfreuliches zu berichten. Ein Beispiel liegt da vor, wo an einer zentralen Stelle des Buches dem Mädchen Sophie die Bedeutung der „Sophia“, d. h. der Weisheit, in der Bibel erschlossen wird (222). Da ist nicht verschwiegen, daß dies eine alte „christliche und jüdische Vorstellung“ ist, in der die weibliche Seite Gottes anklingt. Auch die Frau ist Ebenbild Gottes und Gott ist nicht nur Mann. Hier ist der jüdische Beitrag nicht unterschlagen.

Resümee: Es ist begrüßenswert, daß in „Sophies Welt“ auch das Judentum vorkommt. Es ist bedauerlich, daß der talentierte Autor hier nicht besser recherchiert hat. Offensichtlich sitzen auch in Norwegen und damit auch bei Gaarder, wohl gegen die eigenen Intentionen, die alten Verzerrungen tief. Das ist schade in einem Buch, das wegen seiner sonstigen Qualität und Originalität zu Recht so viele Leser findet.

Werner Trutwin

Roland Gradwohl, **Frag den Rabbi**. Streiflichter zum Judentum. Calwer Verlag, Stuttgart 1994. 128 Seiten.

Warum legen Juden Steinchen auf ihre Gräber? Was ist eine „Mesusa“, ein „Streimel“ oder eine „Barmizwa“? Solche und ähnliche Fragen zum Judentum beantwortet der Rabbiner Dr. Roland Gradwohl kurz und verständlich. Er gibt dadurch in erster Linie Nicht-Juden einen kompakten Einblick in die Welt des jüdischen Glaubens. Die Themen sind dabei ganz unterschiedlicher Natur. Es geht um jüdisches Verhalten, jüdische Traditionen, jüdische Theologie genauso wie um die Frage, welche Einstellung die jüdische Religion zu Aids-Test, Homosexualität oder Or-

gantransplantationen hat. Auch das Verhältnis zwischen Judentum und Christentum wird angesprochen: Etwa in der Frage, ob Jesus der Messias ist oder nicht, oder ob Juden den Heiligen Geist kennen, oder warum es keinen jüdischen Papst geben kann. Außerdem erfährt man, daß in der jüdischen Tradition die Symbole „Handauflegung“ oder „das Niederknien“ mehr und mehr verschwunden sind, weil diese vom Christentum übernommen wurden. Wie der Untertitel des Buches besagt, handelt es sich um „Streiflichter“, die die jüdische Religion erhellen helfen sollen. Und das ist Gradwohl mit Sicherheit sehr gut gelungen.

Herbert Winklehner

David Grossman, **Der Kindheitserfinder**. Originalausgabe: Sefer hadikduk hapnimi. Verlag Haleibbuz Hameuchad, Tel Aviv 1991. Übersetzt von Judith Brüll. Carl Hanser Verlag, München 1994. 498 Seiten.

Es ist auffällig, wieviele moderne Autoren sich mit der Kindheit befassen, angefangen mit Günter Grass und seiner Blechtrommel bis zu Paddy Clark des Iren Roddy Doyle. Nun also auch David Grossman. Der deutsche Titel von Grossmans Buch führt allerdings auf eine falsche Spur und der hebräische: „Die innere Grammatik“ hilft auch nicht weiter.

Im Buch handelt es sich weniger um die Kindheit als vielmehr um die schwierige Zeit der Pubertät. Insbesondere als es nicht klar wird, ob der Jugendliche wirklich zu Wort kommt oder sein „Übersetzer“.

Die Geschichte spielt in einer israelischen Kleinbürgerfamilie, dominiert von der Mutter. Die vor dem Schulabschluß und dem Eintritt in die Armee stehende Tochter ist dick und unattraktiv, der Vater ein grober Klotz, der aus dem stalinistischen Gulag kam, die senile polnische Großmutter von der Schwiegertochter gehaßt, aber nolens volens in der Familie mitgeschleppt, bilden mit der Hauptperson des Romans, dem 13jährigen Aaron das Biotop. Aaron ist ein sehr guter Schüler, sehr überzeugt von sich selber und natürlich Anführer seiner Kameraden. Sympathisch ist er nicht. Seine Hauptbeschäftigung ist das Aushecken getrickster Entfesselungskunststücke à la Houdini, mit denen er sich in Szene setzt. Diese Befreiungswünsche sollen wahrscheinlich eine Metapher für die Ausbruchswünsche aus der Enge der Familie sein und auch der Befreiung des Landes Israel aus der Enge seiner Politik in den 60er Jahren, wie aus einem Interview Grossmans hervorgeht.